Nr. 359. Vierzehnter Jahrg. **Sonnabend den 25. Decbr. 1869.**

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Unsere geehrten auswärtigen Leser

machen wir darauf aufmerksam, daß die Postanstalten die Dresdner Nachrichten vom 1. Januar an nur dann liefern, wenn vorher der Abonnementsbetrag auf das erste Quartal entrichtet worden ist. Wir bitten daher ergebenst, das Abonnement auf die Dresdner Nachrichten möglichst sofort erneuern zu wollen, um jede Unterbrechung in der Zusendung zu vermeiden. Der Abonnementspreis beträgt bei der Post in Sachsen 22½ Ngr. — Bei den hiesigen Lesern, welche die Nachrichten durch unsere Colporteure beziehen, bedarf es einer erneuerten Bestellung nicht; wenn nicht Abbestellung erfolgt, werden dieselben weiter geliefert.

Die Expedition der Dresdner Nachrichten.
Marienstraße 13

Dresden, den 25. December

— JJ. MM. die regierende Königin, sowie die Königin-Wittwe, ingleichen J. K. H. die Frau Prinzessin Georg beehrten vorgestern das am Quckirunnen befindliche katholische Waisenhaus mit einem mehrstündigen Besuche und wohnten der daselbst stattgefundenen Christbescheerung bei. —

— J. K. H. die Frau Kronprinzessin beehrte gestern die große Weihnachtsausstellung von L. Jacob Mendelssohn, Schloßstraße 23, mit einem Besuch und machte daselbst bedeutende Einkäufe.

— Im Jahre 1870 sind bis zum Eintritte des für die Finanzperiode 1870/71 zu erlassenden Finanzgesetzes den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gemäß zu erheben: die Grundsteuer nach 9 Pfennigen von jeder Steuereinheit, die Gewerbe- und Personalsteuer, die Schlachtsteuer, ingleichen die Uebergangssteuer von vereinsländischem und die Verbrauchsabgabe von vereinsausländischem Fleischwerke, die Stempelsteuer. Wegen der in der letzten Finanzperiode erhobenen außerordentlichen Zuschläge zur Grundsteuer, sowie zur Personal- und Gewerbesteuer bleibt die Entschließung vorbehalten.

— Morgen, am zweiten Weihnachtstage, Vormittag um 11 Uhr, wird im Saale der Stadtverordneten der hundertjährige Geburtstag Ernst Moritz Arndt's von der hiesigen Turnerschaft gefeiert werden. Ein Lied von Arndt, vorgetragen von den Sängern der Turnerschaft, wird die Feier eröffnen. Hierauf folgt die Gedächtnißrede, gehalten vom Oberlehrer Hrn. Ferdinand Hesse, und zum Schluß wieder ein Lied von Arndt. Da der Zutritt Jedem frei steht, so verfehlen wir nicht, auf die Feier aufmerksam zu machen.

— Je mehr das Weihnachtsfest mit seinem Lichterglanz Freude überall hin verbreitet, desto ernster sollen wir uns veranlaßt fühlen, theilnehmend auch Derer zu gedenken, in deren Herzen die tiefste Trauer ihre dunklen Schatten geworfen hat. Bereits fünf Wochen sind es und noch immer wartet eine liebende Mutter, warten treue Geschwister vergeblich auf Sohn und Bruder, welcher nur auf eine kurze Stunde, nicht für das ganze Leben von ihnen Abschied nahm. Wie sich auch das düstere Geheimniß entschleiern möge, welches über dem Verschwinden des neunzehnjährigen Kreuzschülers Otto Lesche schwebt, das Zeugniß muß ihm voller Wahrheit gemäß gegeben werden, daß er seiner verwittweten Mutter ein treuer und guter Sohn war, der ihr durch seine hoffnungsvolle Entwickelung Freude machte und schon in seiner Stellung als Schüler bemüht war, durch Unterrichtstheilen ihr die Sorge für die weitere Verfolgung der erwählten Laufbahn zu erleichtern. Als Schüler gehörte Lesche zu den tüchtigsten in seiner Klasse. Er würde zu Ostern nächsten Jahres der Maturitätsprüfung sich unterzogen haben und würde ihm nach seinen Leistungen eine gute Censur in den Wissenschaften gewiß gewesen sein. In seinem Verhalten würde er den ersten Censurgrad erhalten haben. Mit seinen Mitschülern stand er stets in gutem Einvernehmen und wenn er auch seinem ganzen Wesen nach mehr still und in sich zurückgezogen war, so schätzten ihn doch Alle wegen seiner Tüchtigkeit und seines braven Charakters. Lehrer und Schüler widmen dem so plötzlich aus der Mitte seiner Laufbahn Herausgerissenen schmerzvolles Bedauern, seinen Angehörigen aufrichtige Theilnahme.

— Das Directorium der „Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden" hat soeben im Druck dem hiesigen Stadtrath das Ergebniß der in mehreren Sitzungen des Vereins stattgefundenen Berathungen über die in neuerer Zeit eingegangenen Vorschläge zur Wasserversorgung der Stadt Dresden berichtet und diesen Bericht auch an die Oeffentlichkeit gelangen lassen. Der Inhalt des uns vorliegenden, nur etwa 7 Seiten zählenden Heftes fußt zunächst auf dem Umstande, daß der Stadtrath der genannten Gesellschaft die neuesten Gutachten über die Wasserfrage zugestellt und ersterer daher wohl das Urtheil des Vereins über diese Vorschläge entgegennehmen dürfte. Es liegen gegenwärtig zwei Projecte vor, hinsichtlich deren zunächst eine Entscheidung über die Wasserfrage zu gewärtigen steht. Das erste ist das des Herrn Bauraths Henoch, die Versorgung unserer Stadt mit Nutz- und Trinkwasser aus den Quellengebieten der Priesnitz und Röder betreffend, das andere das der Herren Ingenieur Monck und Oberingenieur Löhmann, die Combination einer Priesnitzbach- und Elbflußwasserleitung bezweckend. Wenn auch die letztgenannten Herren von der Idee einer ausschließlichen Versorgung unserer Stadt mit Elbwasser, die früher von den Herren Fölsch und Löhmann vorgeschlagen war, zurückgekommen sind und auf eine gleichzeitige Benutzung des Priesnitz- und Elbwassers — in Folge der durch den Baurath Henoch angeregten Untersuchungen des Priesnitzgebietes und deren günstigen Ergebnissen — übergegangen sind, so erklärt sich doch die Gesellschaft in dem uns vorliegenden gedruckten Bericht gegen dieses letztgenannte Project; denn die Combination der Priesnitz- und Elbwasserleitung bleibt einmal ein Flußwassersystem, bei welchem das Priesnitzbachwasser durch das beigemischte Elbflußwasser im hohen Grade verschlechtert wird und zwar so, daß es als Nutzwasser kaum einen Vorzug vor dem Elbwasser bieten, dagegen als Trinkwasser für die Gesundheit geradezu bedenklich und Gefahr bringend sein wird. Namentlich dürfte dies in den Sommermonaten der Fall sein, wo gerade die Priesnitz am wasserärmsten und das Elbwasser am meisten verunreinigt zu sein pflegt. Die Gesellschaft entschied sich dahin, daß ein reines und gesundes Trinkwasser nur durch Aufschluß und Ableitung des Grund- und Quellwassers selbst, nicht aber durch Zuleitung eines offenfließenden Bachwassers geliefert werden kann. Die berichterstattende Gesellschaft ersucht daher in ihrer Broschüre, in Erwägung der Dringlichkeit einer baldigen Entscheidung der für unsere Stadt so hochwichtigen Frage der Wasserversorgung, auf Grund des Gesagten den Stadtrath, daß derselbe das vom Baurath Henoch vorgelegte Project der Versorgung Dresdens mit Nutz- und Trinkwasser unter dessen persönlicher Leitung baldigst zur Ausführung bringen möge.

— Wie oft die Nachlässigkeit, oder wenn man will, der Uebermuth ein Unglück herbeiführen kann, beweist folgender Fall. Auf dem Altmarkt kam eine Droschke, in welcher zwei Damen und ein Herr saßen, im Trabe angefahren. Der Herr, welcher aussteigen wollte, ließ den Kutscher nicht erst halten, sondern öffnet den Wagenschlag. Er fand aber in der Eile nicht den Wagentritt, sondern stürzte herab und wurde so, die Hand noch am Thürgriff noch lange mit fortgeschleift, das endlich der gelle Schrei seiner Damen und der Zuruf der Menge den Kutscher zum Halten nöthigte. Der an der Droschke Hängende kam zwar glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davon, sein Aeußeres war aber so zugerichtet, daß er eine Droschke nehmen mußte, um sich nach Hause bringen zu lassen.

— Der Rath macht bekannt, daß von ihm unter Zustimmung der Gemeindevertreter auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1868, die Giltigkeit der Localbauordnungen betreffend, und in Ausführung der allgemeinen Bestimmungen desselben über die Zulässigkeit der Expropriationen und das hierbei einzuschlagende Verfahren ein Regulativ aufgestellt und vom k. Ministerium bestätigt worden ist, von welchem Druckexemplare im Rathhause käuflich zu haben sind.

— Eine tragikomische Scene spielte sich am Donnerstag Abend dicht an der Löwenapotheke ab. Lange lehnte dort an der Mauer eine ärmlich gekleidete Frau mit einem Tragkorb auf dem Rücken und ihre Manipulationen mit dem Kopfe ließen Anfangs darauf schließen, daß sie in tiefem Nachdenken über ihre Weihnachtseinkäufe begriffen war. Es stellte sich indeß bald heraus, daß ihr Zustand kein sinnvoller, sondern ein sinnloser war, der seinen Grund in der Bekanntschaft mit jenen improvisirten Weihnachtsrestaurationen hatte, wo der Grog eine Hauptrolle spielt. Die Frau hatte etwas zu tief ins Glas geguckt. Um dem entstandenen Auflauf ein Ende zu machen, wollten zwei Sicherheitsbeamte die Schwankende an die geeignete Stelle zum „Wiederzusichkommen" bringen, indeß ein herbeigekommener Herr sandte die Taumelnde in Begleitung eines Dienstmanns in einer Droschke nach ihrer auf der Wachsbleichgasse belegenen Wohnung. Leider ging beim Besteigen der Droschke durch das Schwanken eine Scheibe in Scherben.

— In Bezug auf eine Nachricht der „Leipz Nachr.", den Maschinenfabrikanten Richard Hartmann in Chemnitz betreffend (die gestern auch in unser Blatt übergegangen ist), wird uns von gut unterrichteter Seite berichtigend Folgendes mitgetheilt: Herr Geh. Commerzienrath Hartmann hat sich nicht „zur Ruhe" gesetzt, sondern leitet noch ganz in derselben Weise wie früher, mit ungeschwächter Kraft und Geistesfrische sein großes Etablissement, das, nebenbei bemerkt, zur Zeit auch noch nicht verkauft ist; die Beust'sche Villa in Laubegast hat Herr Geh. Commerzienrath Hartmann allerdings gekauft, aber nicht erst jetzt, sondern schon vor etwa 1½ Jahren und der „bedeutende Um- und Anbau", den dieselbe nach den „L. N." erleiden soll, ist im Sommer dieses Jahres bereits größtentheils ausgeführt worden, wie denn auch Herr Hartmann mit seiner Familie schon einen guten Theil des Sommers und Herbstes über diese Villa bewohnt hat, der allerdings noch wesentliche Verschönerungen bevorstehen.

— Heute Nachmittags 4 Uhr findet im Saale der Deutschen Halle", Palmstraße, eine Christbescheerung für 133 Kinder von Mitgliedern des Maurervereins unter entsprechender Feierlichkeit bei freiem Zutritt für Jedermann statt. Nach der Bescheerung ist Abends 7 Uhr ebendaselbst ein Familienabend, bestehend in Gesangs-, declamatorischen und musikalischen Vorträgen, arrangirt.

— Dem ersten Calculator des Sporteldecalats im Justizministerium, Bruno Töpel, ist das Prädicat eines Rechnungssecretärs beigelegt worden.

— Repertoir des Königl. Hoftheaters. Sonntag: Czaar und Zimmermann. — Montag: R. e. Was Ihr wollt? — Dienstag: Der Postillon von Lonjumeau. Magdalena: Fräulein Georgine Schubert, als Gast. — Mittwoch: König Erich XIV. — Donnerstag: Die Leiden junger Frauen. Der Weiberfeind. Des Nächsten Hausfrau. — Freitag: Alessandro Stradella. — Sonnabend: Egmont.

— Ein in Friedrichstadt mit seiner 11 Jahre alten Tochter wohnhafter Herr vermißte in diesen Tagen einen Geldbetrag, den er sich zur Bestreitung von Weihnachtsgeschenken ganz besonders eingewechselt und seiner Meinung nach in seinem Logis gut verwahrt hatte. Daß ein Diebstahl vorliege, darüber konnte kein Zweifel aufkommen, allein wer der Dieb sei, dies schien anfänglich ein nicht zu lösendes Räthsel bleiben zu sollen, bis endlich der Verdacht auf ein gleichfalls in Friedrichstadt wohnendes Mädchen fiel, das hin und wieder zu seiner Tochter auf Besuch gekommen und, wie sich später mit Gewißheit ergab, in seiner Abwesenheit ihre Besuche dazu benützt hatte, ihn zu bestehlen. —

— In der vorvergangenen Nacht hat Renz mit seiner ganzen Gesellschaft auf der Reise von Wien nach Berlin unsere Stadt mittelst Extrazugs passirt. Gestern erzählte man sich, daß dieser Zug auf der Strecke Röderau-Berlin und zwar bei Holzdorf mit einer entgegen kommenden Locomotive zusammengestoßen und mehrere auf dem Extrazuge befindliche Thiere getödtet, bez. beschädigt worden seien. —

— Nicht uninteressant dürfte Musikfreunden die Mittheilung sein, daß am zweiten Feiertag früh 9 Uhr in der katholischen Kapelle zu Neustadt-Dresden die Brüsseler Preis-Messe des Herrn Hoforganisten Kretschmer zur Aufführung gelangen wird.

— Ein bedeutender Diebstahl ist in einer der letzten Nächte bei der in Mylau wohnenden Hausbesitzerin und Häuslerin Emilie Ernestine verw. Hopf insofern begangen worden, als ihr Waaren in einer Betragshöhe von 500 bis 600 Thlr. entwendet wurden.

— Ein seltenes Jubiläum feierte in einer der letzten Nächte ein sehr beachtenswerther Mann, der namentlich bei der Behörde eine lange, große Rolle gespielt. Es wurde nämlich in Leipzig ein Mann zur Haft gebracht, der als ein unverbesserlicher Correctioner bekannt und bereits 99 Mal arretirt worden ist. Dies war das hundertste Mal — und somit feierte er sein hundertstes Jubiläum als Arrestat und sieht auch seiner hundertsten Strafe entgegen.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 23. December. Anna Wilhelmine verehl. Werner in Ostrau hatte ihren Ehemann Ernst Ferdinand Werner hier wegen Ehebruchs angeklagt, welchen er mit einer gewissen Märker oder Merkel begangen haben sollte. Der Thatsache überwiesen, war von ihm die Entschuldigung vorgebracht worden, er sei dazu genöthigt gewesen, weil sich seine Frau von ihm getrennt hatte. Das Gericht hatte ihn demungeachtet zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Er erhob Einspruch gegen die Strafhöhe, da seine Ehefrau später zu ihm zurückgekehrt sei, somit ihm sein Vergehen, wenn nicht wörtlich, so doch thatsächlich verziehen habe. Trotz alledem wurde vom Gerichtshof die Bestätigung des ersten Bescheids heute ausgesprochen. — Der hiesige Droschkenkutscher Ernst Wilhelm Männchen war eines Tages in Folge einer Erkältung unterwegs so sehr erkrankt, daß er von drei Personen nach Hause gebracht werden mußte. Unter diesen befand sich auch der Handarbeiter Michael Patzke, der bei Männchens Auskleiden thätig war, ihm das Portemonnaie mit 3 Thlr. 15 Ngr. aus der Tasche zog und auf den Tisch legte, worauf er und die Anderen sich entfernten. Früh 5 Uhr nach dem Aufstehen sah Männchens Ehefrau das Portemonnaie noch auf dem Tische liegen, überzählte das Geld, legte es wieder auf den Tisch und deckte ein Tuch darüber, worauf sie fortging, um das Morgenbrod zu holen, den Stubenschlüssel im Schlosse stecken lassend. Während ihrer Abwesenheit kam Patzke, erkundigte sich bei Herrn Männchen freundschaftlich nach seinem Befinden, machte sich am Tische zu schaffen und steckte etwas in seine Tasche. Nach der schnellen Entfernung Patzke's und der Rückkehr von Männchens Ehefrau war das Portemonnaie verschwunden. Patzke leugnete hartnäckig, an diesem Morgen bei Männchen in der Stube gewesen zu sein, wurde aber durch eidliche Zeugenaussagen überführt und sowohl deshalb, als wegen Entwendung zweier eiserner Ofenplatten zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, welches Urtheil heute bestätigt

wurde. — Derselbe Angeklagte war zu 13 Tagen Gefängniß verurtheilt wegen Unterschlagung eines Kästchens, welches bei einem Möbeltransport für den Tischler König ihm angeblich abhanden gekommen war. Der Werth des Kästchens wurde vom Vorstand der Handarbeitergenossenschaft mit 1½ Thaler ersetzt. Einige Wochen später brachte Pakke das verloren gegangene Kästchen zu König in verschlechtertem Zustande und erzählte, dasselbe sei ihm von einem Unbekannten, mit dem er damals in einer Restauration zusammengetroffen und dem er zufällig in der großen Brüdergasse begegnet, zurückgegeben worden, der Unbekannte habe es ihm damals blos aus Scherz entführt. Das Gericht schenkte diesem Märchen aber keinen Glauben, verminderte jedoch heute seine Strafe auf 7 Tage Gefängniß. — Bei dem Materialwarenhändler und Schankwirth Kästner in Döhlen verkehrten neuerer Zeit häufig zwei nicht gut beleumundete Personen, der Handarbeiter Carl August Sommer in Schweinsdorf, wegen Diebstahls erst im Jahre 1867 aus dem Zuchthause Waldheim entlassen, wo er 2 Jahre 1 Monat detinirt gewesen und ein gewisser Schmidt. Aus verschiedenen Wahrnehmungen entstand bei Kästnern der Verdacht, daß Beide blos in diebischer Absicht bei ihm einkehrten. Er beschloß deshalb, sie beim nächsten Wiederkommen genau zu beobachten. Als nun Beide am 23. October Nachmittags bei ihm einsprachen, um welche Zeit er gewöhnlich seine Siesta zu halten pflegte und seine Frau in den Keller ging, um Bier zu holen, bemerkte er vom Nebenzimmer aus, daß Schmidt auf eine Bank stieg und aus einem Kasten zwei Packete mit je 100 Stück Cigarren stibitzte, während sein Gefährte, rechts und links schielend, aufhorchte, ob sich Jemand nähere, worauf sich Beide mit ihrem Raube eilig entfernten. Kästner rief den Hausknecht, verfolgte mit ihm die Flüchtigen, nahm ihnen die Cigarren wieder ab und zeigte den Vorfall beim Gericht an, von welchem Sommer 1 Jahr Arbeitshaus zuerkannt wurde. Auch er hatte gegen diese Strafe in Behauptung seiner Unschuld Einspruch erhoben, ließ sich auch deshalb heute vom Gerichtsamt Döhlen hierher transportiren und stützte sich darauf, durchaus nichts von Schmidts Manipulationen gesehen zu haben. Staatsanwalt Dr. Krause hält allen Umständen nach die Strafe für gerechtfertigt, das Gericht bestätigt auch das ergangene Erkenntniß, ermäßigt aber wegen verlängerter Untersuchungshaft die Strafe um einen Monat.

Tagesgeschichte.

Berlin, 23. Dec. Fast sämmtliche Jahresberichte der Handelskammern klagen darüber, daß die Geschäftsstockung, welche mit dem Sommer 1866 begonnen hat, noch immer andauert, und sie geben zwei Dinge als Grund hierfür an. Die großen stehenden Armeen, welche die Befestigung des Vertrauens auf einen dauernden Frieden verhindern, und die Stockung des Exports nach Amerika. Ueber den ersten Grund und wie derselbe zu beseitigen sei, ist in der letzten Zeit viel geschrieben und viel gesprochen worden. Es wird im nächsten Jahre Sache des Volkes sein, bei den Wahlen in dieser Angelegenheit ein entscheidendes Wort dadurch zu sprechen, daß es nur solchen Männern seine Stimme giebt, welche eine Herabsetzung des Militärbudgets fordern. Anders liegt die Sache bei dem zweiten Grunde; dieser kann eigentlich nur durch Amerika selbst, durch Herabsetzung der hohen Schutzzölle, welche Nordamerika nach dem Kriege eingeführt hat, beseitigt werden. Aber wenn auch die Entscheidung nur allein in Amerika liegt, so können doch auch die betheiligten Kreise in Deutschland das Ihrige thun, um diese Entscheidung zu beschleunigen, indem die Handelskammern unsere Regierung auffordern, Unterhandlungen mit Nord Amerika wegen Abschluß eines Handelsvertrages zu eröffnen. Für solche Unterhandlung scheint uns der Zeitpunkt sehr geeignet, denn einestheils legt man in Amerika ein großes Gewicht darauf, ein sehr gutes Einvernehmen mit Preußen, resp mit dem norddeutschen Bunde herzustellen, und andererseits läßt der günstige Bericht des Präsidenten über die Finanzlage erwarten, daß dort der Glaube an die Nothwendigkeit der Schutzzölle erschüttert und daß man geneigt ist, Ermäßigungen des Tarifes eintreten zu lassen. Allerdings wird Amerika verlangen, daß auch für seine Produkte Erleichterungen im Zolltarif des Zollvereins gewährt werden, aber mit solchen Erleichterungen würde die Regierung nur den oft ausgesprochenen Wünschen entgegenkommen. Wir können z. B. den Reiszoll ganz aufheben, eine Maßregel, welche sicherlich den Interessen des Zollvereins in hohem Maße entspricht, und welche, da wir einen großen Theil unseres Reisbedarfes aus den Südstaaten Nord-Amerika's beziehen, gewiß jenseits des Oceans als eine Concession angesehen werden würde, welcher man auch seiner Seits durch Tarifherabsetzungen entsprechen müsse. Um aber solche Erleichterungen herbeizuführen, bedarf es eines Anstoßes und dieser muß von den Betheiligten, d. h. von den Handelskammern resp. vom bleibenden Ausschuß des Handelstages ausgehen. (B. Z.)

Hannover, 24. Dec. In der Celler Denkmalangelegenheit sind das Generalcommando zu Hannover und das Garnisonscommando in Celle zu je 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden. (Dr. J.)

Waldenburg. Das peinlichste Aufsehen in allen Kreisen hat der Erlaß des Vorstandes der Knappschaftskasse gemacht, in welchem dieselbe angewiesen wird, keinen der bei der Arbeitseinstellung betheiligten Arbeiter und auch nicht seiner Frau und seinen Kindern die ihnen für ihre der Knappschaftskasse gezahlten Beiträge zustehende freie Medicin und freie ärztliche Behandlung in Krankheitsfällen zu gewähren. Wie das rechtlich möglich ist, werden die Gerichte entscheiden müssen. Für den einfachen Menschenverstand ist es aber unbegreiflich, daß Jemand, der seine Beiträge zu einer Kasse gezahlt hat, nicht die Unterstützung aus ihr ziehen soll, für die er sein Geld gezahlt hat, sofern die Kasse nicht bankerott ist. Aber abgesehen von dieser Rechtsfrage erbittert dieser Erlaß das Verhältniß zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiter in der schlimmsten und gefährlichsten Weise. Er zerstört den zwischen den streitenden Parteien liegenden neutralen Boden, auf dem die Werke der Menschenliebe und Wohlthätigkeit in gemeinsamer Arbeit, ja in regelmäßig geordnetem Verein von ihnen gemeinschaftlich vollzogen wurden. Wie soll man noch einem Arbeiter zumuthen können, sich an einer Kasse für Unterstützungszwecke zu betheiligen, wenn der Arbeitgeber noch irgendwie damit zu thun oder gar einen bestimmenden Einfluß auf die Verwaltung derselben hat? Er wird den Arbeitgeber überall zurückweisen müssen, nachdem er jetzt erfahren hat, daß er die Verwaltung der Kasse dazu benutzt, die Arbeiter bei einem Streit mit dem Arbeitgeber durch die Noth zu Paaren zu treiben. Der Arbeiter soll, wenn er krank wird, ohne Hilfe in Schmerzen liegen bleiben, ja er soll sogar seine Frau und seine Kinder vor seinen Augen hilflos sterben sehen, wenn er nicht zu Kreuze kriechen und bedingungslos sich dem Arbeitgeber unterwerfen will! Heißt das Recht? Heißt das Achtung vor der Menschenwürde? Ist darin auch nur ein Fünkchen von der Humanität zu sehen, die doch wenigstens den Worten nach als sittliches Gesetz in dem Verhältniß zwischen Arbeitern und Arbeitgebern von den letzteren selbst anerkannt wird? Dieser Erlaß wird bittere Früchte tragen und nicht blos in Waldenburg, sondern in den weitesten Kreisen wird noch lange bei der Erörterung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter dieser Erlaß der waldenburger Knappschaftskasse zitirt werden. Im Angesicht eines solchen Erlasses ist es eine Frage von ganz untergeordneter Bedeutung, ob und wie weit die Forderungen der Arbeiter berechtigt sind und ob die Arbeitgeber nachgeben sollen oder zum Widerstande im Interesse ihrer Geschäfte und vielleicht ganzer Industriezweige berechtigt, ja verpflichtet sind. Mögen sie Widerstand leisten, wenn sie sich nach gewissenhafter Ueberzeugung dazu entschlossen haben, aber die Krankenkassen dürfen sie nicht als Waffe im Streit benutzen. (B. Z.)

Havanna, den 12. Dec. Das unterm 20. Novbr. d. J. von Hamburg abgegangene Postdampfschiff Teutonia ist heute wohlbehalten hierselbst angekommen. (Bericht von Adolph Hesse in Dresden.)

Königliches Hoftheater.

K. B. Es war gut, daß man das neueste Stück von Julius Rosen „Des Nächsten Hausfrau" den letzten Abend vor Weihnachten auf die Bretter brachte, wo das Haus an und für sich wegen der Nähe des Festes schwach besucht ist und nur ein kleiner Theil des Publikums erlebt, welcher Dinge jetzt die deutsche Lustspielmuse fähig ist. Säße ein Franzose bei einer solchen Vorstellung im Zuschauerraum — welche Begriffe vom deutschen Theater müßte er mit sich jenseits des Rheines hinüber nehmen! Es gehört ein ziemlicher Grad von Muth dazu, wenn ein Autor es wagt, ein dreiaciges „Original Lustspiel" den ersten deutschen Theatern zu übersenden und wenn die königlichen Bühnen von München, Berlin und Dresden kein Bedenken tragen, es ihrem Publikum zu präsentiren, dann ist es schwer, nicht bitter zu werden. Julius Rosen hat sich im „Kanonenfutter" und ähnlichen Stücken als ein Schriftsteller bewiesen, der am liebsten den Rock auszieht und in Hemdsärmeln sein Handwerk treibt, und dieses Handwerk besteht in der Gruppirung einiger keck und, wie man nicht verkennen darf, auch nicht ungeschickt entworfener Scenen mit lustigen Einfällen und schlagender, derber Komik um eine abenteuerliche Fabel. „Des Nächsten Hausfrau" enthält gleichfalls eine Reihe munterer Einfälle, welche aus der Situation sich ergeben und derbkomisch wirken; aber das Lachen, das dem Zuschauer stellenweise abgenöthigt wird, macht sehr bald der Entrüstung über das Gebahren der ordinären Dirne Platz, welche unter dem Namen der deutschen Lustspielmuse hintritt. Rosen fordert fast in jeder Scene den Zuschauer auf, zu vergessen, daß es Etwas in der Welt giebt, was man Zartgefühl nennt. Das Stärkste in dieser Beziehung ist wohl, daß der Gutsbesitzer Löffelmann den jungen Tanner auffordert, um ihn von der Schwärmerei für seine Gattin zu befreien, deren Morgentoilette beizuwohnen. Frau Löffelmann ist aber eine jener Frauen, bei welchen Haar, Wangenröthe und vielleicht noch einige andere weibliche Reize unecht sind. Das wird, wie man in wohlanständiger Gesellschaft wohl erwarten durfte, nicht leise angedeutet, sondern diese Scene spielt sich offen ab. Es bedurfte des ganzen Tactes der Fräulein Allram, welche die Frau Löffelmann in sehr decenter Weise spielte, um hier dem Cynismus des Autors einen Dämpfer aufzusetzen. Hoffen wir daß „Des Nächsten Hausfrau" nicht wieder hinter den Lampen erscheint; im Publikum schien nur ein sehr kleiner Theil des Nächsten Hausfrau zu begehren, die Mehrzahl protestirte ganz energisch gegen die wiederholte Bekanntschaft — Herr Winger spielte den bequemen Löffelmann vortrefflich. Ganz Fanatiker der Ruhe, stellte er den psychologisch richtigen Prozeß, daß ein einmal aus seiner Bequemlichkeit gebrachter Philister eine ganz ungewöhnliche Thatkraft entwickelt, in überzeugender Wahrheit dar. Herr Jauner betonte den jungen Lebemann, der trotz aller Irrfahrten im Garten der Liebe sich noch ein Stück Gemüth bewahrt hat, in recht ansprechender Weise. Fräulein Grünand sollte womöglich ihre Partie etwas frischer und jugendlicher halten, etwa in der Art, die Fräulein Wolff bei ihrer kleinen Rolle recht munter vorführte.

---

* Concert für Nasen. Die Menge von wohlgeordneten Parfümerien auf der letzten Weihnachtsausstellung zu Dresden hat mir einen Gedanken eingegeben, der Beachtung verdient. Wie wäre es, wenn einmal Oscar Baumann, Kellner, Sadik und Andere mit Hilfe ihrer Parfümerien ein „Nasenconcert" im Saale des Hotel de Saxe veranstalten wollten. Das Programm würde lauten: Eine kräftige Sinfonie, wobei man starke Gewürze, brennenden Rauchtabak, verdampfte Säuren, Moschus u. s. w. verwenden könnte. Zweitens: Adagio und Arie, vorgetragen von peruanischem Balsam-, Rosen-, Veilchen- und Ambraduft. Drittens: zur Abwechselung ein Tempo di marcia von Pulver-, Schwefel- und Phosphordampf mit Zwischensätzen von Wein- und Branntweingerüchen. Zum Schluß: großes Potpourri, wo der Aether der Blumen und Oele mit den Dissonanzen Käse, Knoblauch und andern noch schlimmeren Düften in den kühnsten Sprüngen a la Liszt, Berlioz und Rubinstein durcheinander gehen könnte. Die Vormittags abzuhaltende Probe könnte so ein Schnüffelinski leiten, und das Eintrittsgeld nach Form der Nasen festgestellt werden. So würde z. B. eine Habichtsnase, so ein derber Riecher, einen Gulden und ein Stumpfnäschen nur acht Groschen zu zahlen haben; der Cassirer müßte es Jedem an der Nase ansehen, was er zu entrichten hat, ohne dabei befürchten zu müssen, von den Concertgebern wegen falscher Taxation eine Nase zu bekommen. Zur Vervollständigung des Nasenconcertes könnten fremde Virtuosen mitwirken. Man würde dann vielleicht lesen: Variationen von Brandstätter, vorgetragen von Herrn Fahrenwald auf einem Fläschchen Benzon mit obligater Begleitung eines Räucherkerzchens! Wem die Sache nicht recht einleuchten sollte, könnte mit der Nase drauf gedrückt werden und wenn ein fremder Besucher, der nicht mit der Lokalität vertraut ist, den Portier im Hotel früge, wo sich der Concertsaal befindet, so könnte dieser sagen: nur der Nase nach!

* Die Tollwuth der Hunde zu erkennen. Man hatte bisher kein sicheres Mittel, um zu wissen, ob ein Hund wirklich toll oder nicht. Wie viele Justizmorde unserer besten, treuesten Freunde haben wir dabei auf unserm Gewissen. Wie große Angst ist oft vergeblich ausgestanden! Ich glaube nun, ein ganz einfaches Mittel zum sichern Erkennen dieser Krankheit gefunden zu haben und veröffentliche es hier zum allgemeinen Besten, da das Wohl der Menschheit mir verbietet, ein Patent darauf zu nehmen. Das Mittel besteht nun einfach darin: „Man setze den fraglichen Hunden Milch vor, wie sie jetzt z. B. vor dem Fest allgemein zur Stadt gebracht wurde; säuft der Hund die Milch, dann ist er sicher nicht wasserscheu."

* Ausgezeichnet. In einem Pariser Blatte befindet sich folgende Anzeige: „Ein junger Mann, der im Begriff steht, sich zu verheirathen, sucht einen verständigen, erfahrenen Herrn, der es ihm ausreden kann!"

* Rußland wird liberal. Zur Freude Derjenigen, die vom Fortschritt der Freiheit in Rußland gern hören, theilen wir die aus Bialystock eingegangene frohe Nachricht mit, daß jüngst, als die Officiere im Club von der Neigung erfaßt wurden, auch einmal eine Mazur zu tanzen und sie hierüber auf telegraphischem Wege beim Gouverneur in Horodno anfragten, dieser so liberal war, den polnischen Tanz zu gestatten.

* Die Schillerschen Stücke haben nach sicherer Aufstellung des Dichters Franz Franke durch die 1092 Vorstellungen dem Wiener Burgtheater 824,714 Gulden, und in ganz Oesterreich, sowie nebst den verschiedenen Auflagen seiner Werke zwei Millionen Gulden eingetragen. Jedenfalls ist dieser Betrag noch zu gering gegriffen. Am zahlreichsten ist „Maria Stuart" im Hofburgtheater aufgeführt worden, nämlich 111 Mal, dann der „Don Carlos" 102 Mal, sodann die „Jungfrau von Orleans" 91 Mal, „Wilhelm Tell" 61 Mal, „Cabale und Liebe 89 Mal, Fiesco 57 Mal ꝛc.

* Terrorismus in der Comödie. Im Ambigu-Theater zu Paris hat ein Stück der Herren Maurice Coste und Jules Dornay Fiasco gemacht. Es heißt: „Die unheilvolle Erbschaft", behandelt die Frage des erblichen, nota bene intermittirenden Wahnsinns. Gegen den dritten Act hin erreicht die Lächerlichkeit der Situation eine solche Unwiderstehlichkeit, daß das ganze Parquet sich schüttelte und die Schauspieler einen Augenblick inne halten mußten, bis der Sturm sich gelegt hatte. Diese Heiterkeit schien jedoch die Claqueurs und Tuis auf den oberen Galerien in ihren heiligsten Gefühlen zu verletzen. „Nieder mit dem Parquet!" ertönte es aus den Höhlen des Paradieses; „hinaus mit den Journalisten! Nieder mit den Tintenschluckern! Man giebt ihnen Freibillets und sie moquiren sich über die Stücke! Hinaus mit den Federfuchsern!" Diese liebenswürdigen Redensarten wurden mit einem wahren Hagel von Apfelgrößen und Orangeschalen begleitet; Jules Claretie erhält eine faule Birne auf die Glatze; Francisque Sarcey, der sich entrüstet umdrehte, verstummte in Folge einer gerösteten Kastanie, die ihm im vollsten Sinne des Wortes den Mund stopfte, und Tony Révillon von der „Petite Presse" konnte von Glück sagen daß ihm nur die Brille zertrümmert wurde. Diese Ungezogenheiten haben eine allgemeine Entrüstung hervorgerufen, und das „Siècle" liest der Direction des „Ambigu Theaters" den Text nach Noten. „Wenn künftighin die Ordnung im Saale nicht besser aufrecht erhalten wird", sagt das vielgelesene Organ der Bourgeoisie, „so werden die Zuschauer sich hüten, fünf Francs aufzugeben, um den Gassenbuben des Olymps zur Zielscheibe ihres Schmutzes zu dienen. Die Journalisten vollends, die nicht zu ihrem Vergnügen, sondern im Interesse der Kunst und der Künstler den Vorstellungen anwohnen, werden den Herren Directoren die Freibillets vor die Füße werfen".

* In einer zu Newyork abgehaltenen Versammlung hielt Miß Lucy Stone eine begeisterte Rede für die Emancipation der Frauen mit vielen bothaften Seitenhieben auf die Männer, denen sie besonders ihre Gleichgiltigkeit gegen die Rechte des weiblichen Geschlechts vorwarf. Sie schloß ihre Rede mit den Worten: „Aber ich weiß wohl, Watte in den Ohren! Laßt uns deßhalb unsere Hoffnung nur auf die Brust der Frauen setzen!" „Dürften Sie, Miß Lucy, da nicht auch mitunter Watte finden?" — erwiderte eine tiefe Baßstimme aus der Versammlung.

* Zur Nachahmung für einige Banken. Die Zigeuner im „Hopfengarten" in Pest geben demjenigen von ihnen, der mit dem Geldeinsammeln betraut ist, eine lebendige Fliege in die linke Hand, während er den Sammelteller in der rechten hält. Die Fliege muß er so, wie er sie bekommen, lebendig wieder mitbringen, zum Zeichen, daß er vom Gelde nichts weggenommen hat. Fehlt die Fliege, so bekommt er keinen Antheil.

* Einfluß der Eisenbahnen auf das Wetter. Dem „Boston Traveller" zufolge gewinnt die Ansicht immer mehr Verbreitung, daß die Pacific-Eisenbahn in dem Klima der von ihr durchschnittenen Ebenen eine große Veränderung hervorbringe. Dasselbe Resultat hat man in anderen Theilen des nordamerikanischen Westens bemerkt, woselbst in den letzten vier bis fünf Jahren anstatt der anhaltenden Dürre reichlicher Regen fällt. Als Grund hierfür giebt man die gleichmäßige Vertheilung der electrischen Ströme durch die Eisenschienen an.

* Der Thierschutzverein zu Philadelphia hat 50 Dollars Belohnung für die Entdeckung eines Elenden geboten, welcher sich das grausame Vergnügen macht, Hunde auf die ausgesuchteste Weise zu quälen und in einem solchen Falle ein solch' armes Thier über und über mit Kienöl begoß und dieses anzündete, so daß der Hund unter den gräßlichsten Schmerzen sterben mußte.

Weihnachtsfest-Gruß an den Abgeordneten Sachße-Freiberg.

Glück auf! mein braver Sachße!
Du, Freiberg's edler Sohn!
Dein Haus gedeih' und wachse
Trotz Deiner Feinde Hohn!
Es sind dieselben Feinde,
Die's Sachsenland auch hat,
Die Lüg' und Selbstsucht einte
Zu Vaterlandsverrath.

Die alte Bergstadt zeugte
Aus ihrem treuen Blut
Dich tapfren Kämpfer, reichte
In frischem, frohen Muth
Dir das Panier der Treue,
Du wahrst's mir fest in Hand,
Trotz national'm Geschreie,
Trotz liberalem Tand.

Norddeutscher Bundestreue,
Der huldigen auch wir;
Doch nicht dem gierigen Haie,
Der Sachsen — Deutschlands Zier,
Die Perl' im deutschen Lande —
Noch annectiren will
Zu dem Berliner Sande!
Da halt' der Teufel still!

Wohlan denn, wack'rer Streiter!
Für Vaterland und Recht
Kämpf' Du nur muthig weiter,
Entlarve, was nicht ächt.
Es fleh'n zu Dir die besten
Der Sachsen, heil zu Hauf,
Sie rufen zu den Festen
Dir herzlich zu: Glück auf!

parvus etc

Väterlicher Rath.

Mein Sohn, wirst Du geplagt,
Vom Weltschmerz Deiner Sünden,
Dann kannst Du Seelenfrieden
Im Kloster nur noch finden,
Und zwar im Klosterhofe
Der kleinen Brüder Zaffe.
Dort ist edelt flüssig Gold,
Von diesem aber laffe
Dir täglich drei Mal geben,
Drei Gläser, und die trinke,
Dann wirst Du fröhlich leben
Und hier und dort einst selig sein

OSCAR RENNER,

Marienstrasse 22,
Ecke der Margarethengasse,
empfiehlt heute

Ox-tail-soup.

Außerdem frisch vom Faß das berühmte englische

„half and half“

à Tulpe $2\frac{1}{2}$ Ngr.

Noch nicht dagewesen!

Höchst wichtig für Kaufleute, Papierhandlungen,

Buchbinder, Krämer, Colporteure etc.

Gegen Franko Einsendung des Betrags oder Nachnahme versendet **100 Neujahrskarten für 15 Ngr., 250 Stück für 1 Thlr.** (250 verschiedene Sorten)
Reuter's Industrie-Bureau, Webergasse 19.
NB. Elegante **Gratulationskarten** in Auswahl äußerst billig.

„Nichts“ spielt eine große Rolle in der Welt,

sagte Eulenspiegel, als er Nichts zu beißen hatte. Diese Worte sind das Motto eines

Sylvester-Vortrags über Nichts,

der im „Norddeutschen Haus- u. Historien-Kalender für 1870“ zu lesen ist. Wir citiren nur einige Sätze aus diesem humoristischen Vortrag:

„Betrachten wir einen jungen Mann, der seit vielen Jahren eine Lebensgefährtin sucht, aber immer vergeblich. Warum bleibt er so einsam? Was ist Schuld daran? Nichts, gar Nichts, tönt uns als Antwort entgegen. Er hat Nichts, — er kann Nichts. Er war Nichts, d. h. — kein Geld, keine Haare, keinen Verstand, keine Güter, keinen Namen, keinen Fürsprecher, keine Liebenswürdigkeit. Er kann Nichts, d. h. er versteht seine Gedanken nicht so klar und süß wie Syrup vorzutragen; er versteht nicht aus Nichts Etwas zu machen, vermag seine Schulden nicht selbst zu tilgen und seinen bösen Leumund nicht in Sonnenschein und Sternenglanz zu verwandeln. Mit einem Worte: er wird für einen Dämlack oder Strohkopf gehalten, und das ist wohl Etwas, aber schlimmer als Nichts. Darum bekommt er auch Nichts und hat nichts als Kummer, Sorgen, Angst, Noth und Elend. Diese sind „negativen“ Begriffe sind aber wahrhaftig schlimmer als reines Nichts.“

Ein anderer junger Mann spricht: „Meine zukünftige Gattin muß „frisch“ d. h. fromm, reich, jung, schön sein . . . (Die Fortsetzung beliebe man selbst im „Norddeutschen Haus- und Historien-Kalender für 1870“ nachzulesen.)

Dann sagt der „Norddeutsche“ weiter: „Eine gewisse poetische Färbung gewinnt das „Nichts“ bei pausbackigen Knaben, die beim Nichtsthun im Freien ihre Kraft üben und gefunden. Fragt man solchen Patron: „Was machst Du hier?“ so antwortet er: „Nichts.“ „Und Dein Bruder?“ „Der hilft mir.“

In der Schule moquirt sich ein Zwilingel wohl gar, wenn der gestrenge Schulmonarch ihm einmal ungebrannte Birken-Asche zu kosten giebt, und sagt: „Ich habe ja Nichts gemacht.“ „Eben weil Du Nichts gemacht hast!“ — lautet die lakonische Antwort etc. etc.

Gewiß wird man sich freuen, diesen von der ersten bis zur letzten Seite mit köstlichem Humor geschriebenen Kalender gekauft zu haben. Der „Norddeutsche Kalender“ ist bei jedem renommirten Buchbinder und jedem renommirten Buchhändler zu haben und kostet sammt obigem Artikel

2 Ngr.	5 Ngr.	3 Ngr. 8 Pf.
Kleine Ausgabe.	Große Ausgabe.	Mittlere Ausgabe.

Die Weinstube in „Stadt Prag“

empfiehlt ihre vorzüglichen Weine zu billigsten Preisen, so wie eine kalte Speisen, ganz ergebenst **Fr. Aelsch.**

F. Kaufmann & Sohn's

Akustisches Cabinet

Ostraallee 10, täglich v. 10 - 6 Uhr. Entree 10 Ngr.

Tanz-Unterricht, Zahnsgasse 23, 1. Etage.

Den 3. Januar beginnt ein neuer Tanzunterrichts-Cursus. Anmeldungen hierzu werden ebendaselbst entgegen genommen.
Ernst Eduard Berger.

Tanzlehr-Anstalt,

Landhausstraße Nr. 7, zweite Etage.

Den 3. Januar 1870 beginnt ein neuer Cursus für Herren und Damen. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung daselbst entgegen. Hochachtungsvoll

Julius Schreiber.

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich eine Parthie im Preise um die Hälfte zurückgesetzter Kleiderstoffe, darunter die neuesten und geschmackvollsten Muster bei vorzüglicher Qualität.

Robe 5/4 brt. 15 Ellen | 4/4 brt. 18 Ellen | von $1\frac{1}{2}$ Thlr. an.

O. G. Höfer,

2 Annenstraße 2 parterre und erste Etage.

Fortgesetzter Ausverkauf

von Damen-, Mädchen- u. Knaben-Paletots Jaquettes, Jacken und Regenmänteln.

Fortgesetzter Ausverkauf

von **reinwoll. Unterröcken, Seelenwärmern, Kleidchen, Kragen Fauchonds** etc.

W. Reimann,

3. Marienstrasse 3 Antonsplatz 3.
(früher Galeriestraße 18).

Oscar Renner,

Marienstrasse 22, Ecke der Margarethengasse,
empfiehlt
English Porter, Double Brown Stout von Barclay, English Ale, Mild A. von Allsopp & Sons.
frisch vom Faß à Tulpe $2\frac{1}{2}$ Ngr.,
1 Dutzend halbe Flaschen excl. Glas $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Für geheime Krankheiten

bin ich täglich v. 9 bis 2 Uhr zu sprechen: **Breitestr. 1, 2. Et. Neu entstandene Krankheiten heile ich in kurzer Zeit.**
C. Kox jun., früher Cirlarzt in der K. S. Armee

Parfümerie-Handlung

von

Hermann Oellner & Sohn,

7 S. Hoflieferanten. 4 Schloßstraße 4.

Für chron. Kranke u. Brustleidende Dr. C. Michael 2 Kleinbraudengasse Nr. 4. Sprechst. von 10 bis 12 Uhr.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstrasse 5a. Sprechst. Nachmitt. v. 2—3 Uhr;
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Park Reisewitz.

Vorläufige Anzeige.

Montag den 27. December 1869

Großes Extra-Concert

vom Musikdirector **J. G. Fritsch** mit seiner Capelle.
Anfang 7 Uhr. Entree 3 Ngr. **C. W. T. Matschner.**

Zweiter Cyclus von

Bergheer's Theater

2. Etage des Gewandhauses.

Heute Sonnabend den 25. December

zwei Vorstellungen um 4 Uhr und ½8 Uhr

Erste Abtheilung:

Wunder über Wunder, Piece mit Gesang.

Personen: Lovini, Professor der Magie,
Lampe, sein Factotum
Ursula, Dienstmädchen in des Professors Hause.

Zweite Abtheilung:

Bergheer's unübertroffene Original-Geister und Gespenster-Erscheinungen

ohne irgend eine Wiederholung unter dem Titel

Leben im Traum.

Mit mehrmaliger Verwandlung der Decoration passender Musik und Gesang.

Dritte Abtheilung:

Magie, Physik, Illusion.

Vierte Abtheilung:

Mechanische, architektonische Nebelbilder mittelst eines Hydro-Oxygen-Gasapparates.

Photographien von Statuen. Komische Bilder. Das Kaleidoskop-Brillant-Farbenspiel.

Fünfte Abtheilung:

Der Brand von Moskau 1812

belebt durch mechanische Figuren.

NB. Sonnabend und Sonntag zwei Vorstellungen. Dann [illegible] um ½8 Uhr

Ein munteres, Lager- und einfaches Bier, diverse Weine, sowie die neu errichtete Omnibus-Station auf

Haury's Ruh'

beim **Schusterhaus** wird hiermit bestens empfohlen.

Gambrinus,

Löbtauerstrasse Nr. 9.

Heute zum 1. Feiertage

Verzapfung des Bockbieres

im neu gemalten und decorirten Saale.
Aufzug des Königs Gambrinus mit Gefolge.

Großes Extra-Frei-Concert

von der verstärkten Kapelle des Gambrinus (Orchester 16 Mann, Streichmusik) unter Leitung des Herrn Lange.

Anfang halb 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Zur Aufführung kommen unter Anderem: Ouverture zu Fra Diavolo von Auber, zu den Zigeunern von Balfe. — Fest-Marsch von Lange (neu, 1 Mal). — Walzer von [illegible], Polka von Schickel (neu, 1 Mal). — Concert-Trio für Violine von Beriot, vorgetragen von Herrn **Lange**. — Concert-Arie aus dem Liebestrank für Clarinette, vorgetragen von Herrn **Pilzing**. — Das Gebet der Mutter, Lied für Piston, vorgetragen von Herrn **Born**. — Großmütterchen, Solo für 2 Violinen und Viola.

Morgen den 2. Feiertag von halb 5 Uhr an

Ballmusik.

Den 3. Feiertag im Cotillon grosser Aufzug.
Hochachtungsvoll **M. Schnabel**

Zur Eintracht.

Am 2. und 3. Feiertag im festlich decorirten Saale von 5 Uhr an

ein solennes Tänzchen.

Zugleich empfehle ich eine reiche Auswahl von **Speisen**, sowie **ff. Bairisch, Feldschlößchen-** und **gutes einfaches Bier**, wozu freundlichst einladet **Th. Gottschall.**

Schweizerhäuschen.

Heute zum 1. Weihnachtsfeiertag

grosses Frei-Concert.

Anfang 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein **H. Hübnel.**
Den 2. und 3. Feiertag Ballmusik.

Restaurations-Eröffnung

Allen werthen Nachbarn und geehrtem Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage meine

Restauration Markgrafenstraße Nr. 14

eröffnet habe und bitte um gütige Beachtung **Der Restaurant.**

Waldschlösschen-Brauerei-Restauration, Schillerstraße.

Hiermit erlaube ich mir, einem geehrten Publikum meine Restaurations-Localitäten bestens zu empfehlen. Déjeuners, Diners, Soupers, Familienfeste, Bälle u. s. w. werden bestens ausgeführt, à la carte zu jeder Tageszeit. Gleichzeitig empfehle ich Neubairisch und Lagerbier, als etwas ganz Vorzügliches. Indem ich auf obige Empfehlung um geneigte Beachtung bitte, hochachtungsvoll ergebenst

Heinrich John.

Meine

Schank- und Speise-Wirthschaft

empfehle ich allen meinen Gönnern, und werde stets bemüht sein, für gute Bewirthung Sorge zu tragen.
Reinhardsgrimma.
Wilhelm Gentzschel.

Gesucht wird in Leipzig für ein **Posamentier- u. Tapisserie-Geschäft** engros & detail, für Dresden eine routin. **Verkäuferin.**
Nur anerkannt tüchtige Bewerberinnen wollen sich melden unter
T. & K.
poste restante Leipzig.

Weihnachtsbazar im Hôtel de Pologne.

Heute zum ersten Feiertage

zum letzten Male geöffnet,

von 4 Uhr bis 10 Uhr Abends

Grosses

Extra-Concert

vom Kgl. Stabstrompeter Herrn August Böhme mit dem Kgl. Feldartillerie-Regiments-Trompeterchor.

O. Weltzmann. C. H. Kühnel.

Große Wirthschaft des Kgl. gr. Gartens.

Concert vom Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdm. Puffholdt.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Ngr. Wwe. Lippmann.

Braun's Hôtel.

Concert vom Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Stadt-Musikdirector Erdm. Puffholdt.
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Ngr. Ergebenst F. W. Braun.

Königliches Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.

1. Anfang 4 Uhr. **Restaurant** 2. Anfang 7½ Uhr.

Heute: 2 Grosse Militair-Concerte,

ausgeführt von Herrn Capellmeister A. Ehrlich mit der Capelle des K. S. Leib-Grenadier-Regiments „König Johann" Nr. 100.
Orchester 32 Mann. Streichmusik.
1. Anf. 4 Uhr. 2. Anf. 7½ Uhr. Entree 3 Ngr. Programm a. d. Cassen.
Morgen 2 große Concerte. 1. Anf. 4 Uhr, 2. Anf. 7½ Uhr.
Täglich großes Concert.
J. G. Merfsauer.

---

1. Anfang 4 Uhr. **Oberer Saal.** 2. Anfang 7½ Uhr.

Salon variete.

Heute 2 theatralische Vorstellungen

unter Direction des Herrn L. Mahfahrt und den dazu engagirten Mitgliedern.
Zur Aufführung kommt unter Anderem: **'s Lorle,** oder **Ein Berliner im Schwarzwalde,** Liederspiel in 1 Act von Hesse. **Ein bengalischer Tiger,** Lustspiel in 1 Act. **Solo-Piecen.**
I. Anfang 4 Uhr. II. Anfang 7½ Uhr. Entree 5 Ngr.
Morgen 2 theatralische Vorstellungen.

Bergkeller.

Heute zum 1. Feiertage

Grosses Concert

vom Musikchor des Schützen-Regiments unter Leitung seines Capellmeisters Herrn Bendix.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Ngr. Ergebenst **Berger.**
NB. Für **Nicht-Concertbesucher** sind die alten Restaurations-Localitäten reservirt.
Omnibusse fahren regelmäßig von 3 Uhr an vom Altmarkt, Seestraße, Waisenhausstraße, Dippoldiswaldaerplatz nach dem **Bergkeller.**

Feldschlösschen.

Heute zum 1. Weihnachtsfeiertage

Großes Militär-Concert

vom Musikchor des K. S. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 (König Wilhelm) unter Leitung des Herrn Musikdirector **A. Treukler.**
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Ngr. **Freher.**

Münchner Hof.

Heute den ersten Feiertag 5 Uhr
zur Eröffnung des neuen Saales

Grosses Concert

vom Herrn Stabstrompeter **Friedrich Wagner** und dem Trompeterchor des K. S. Garde-Reiter-Regiments.
Entree 5 Ngr. **D. Seifert**

Salon Victoria

am Böhmischen Bahnhofe
Heute Sonnabend den 25. December
zum 1. Weihnachtsfeiertag

Großes Concert und Extra-Vorstellung

Das Programm ist täglich neu.
Cassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Billetverkauf zu ermäßigten Preisen von Vorm. 11 Uhr bis Nachm. 1 Uhr an den bekannten Orten.
Heute Darstellung der

Kalospinthechromokrene,

oder: **Crystallgrotte der Najaden** und des Wunderwerks **Minnehaha oder der Elsregen** mit großem Schlußtableau bei brill. oriental. Beleuchtung, constr. u. arrang. von dem Prof. der Chemie **Mr. Dupont** aus Paris.

Gastvorstellung des

Velocipeden-Künstlers Mstr. James

aus Kopenhagen. Alles Nähere ist bekannt.
Der Salon ist auf's Beste geheizt. **Die Direction.**
Morgen Concert und Vorstellung. Anfang 5 Uhr.

Marien-Höhe zu Loschwitz

Diverse **Weine,** à Flasche von 8 bis 30 Ngr., sowie **Caffee** und selbstgebackenen **Kuchen** empfiehlt die Weinhandlung und Weinstube von
J. Fehrmann.

Festfeier

zu

E. M. Arndt's

hundertjährigem Geburtstage in Braun's Hotel

Sonntag den 26. December 1869

Vormittags Punct 11 Uhr.

PROGRAMM.

Gesangsvortrag: „Das ist der Tag des Herrn". **L. Uhland.**
Gesangsvortrag: „Deutsches Herz, verzage nicht". **E. M. Arndt.**

Ansprache von Adv. Hendel.

Gesangsvortrag: „Was blasen die Trompeten". **E. M. Arndt.**
Gesangsvortrag: „Sind wir vereint zur guten Stunde". **E. M. Arndt.**

Festrede von W. Delbrück.

Schlußgesang der Versammlung: „Was ist des Deutschen Vaterland". **E. M. Arndt.**

Jedermann hat Zutritt. Für Damen werden besondere Plätze reservirt.
Dresden, den 22. December 1869.

Der Festausschuss.

W. Delbrück. Adv. Hendel. H. Leupold. A. Linnemann. Dr. Seemann. Dr. Ferd. Stolle.

Erweiterte Sitzungen

des

Königl. stenographischen Instituts.

Weihnachtsfest Dienstag den 28. Decbr.

Abends Punct 8 Uhr

Waldschlösschen-Stadt-Restauration

zwei Treppen.

Gasthaus z. Blasewitz

Dienstag den 28. December

Großes Extra-Militär-Concert

vom Königl. Stabstrompeter Herrn August Böhme mit dem Königl. Feld-Artillerie-Trompeterchor.
Anfang 6½ Uhr. Entree 3 Ngr. **Miersch.**
Nach dem Concert Ballmusik.

Tonhalle.

Heute Sonnabend den ersten Weihnachtsfeiertag

Großes Militär-Extra-Concert

vom Musikchor des K. S. 2. Jäger-Bataillons Nr. 13 aus Meißen unter Leitung des Herrn Musikdirector **Carl Werner.**
Orchester 22 Mann Blechmusik.
Anfang 5½ Uhr. Entree 2½ Ngr.

Diana-Saal.

Erster Feiertag.

Großes Extra-Concert

von der Capelle des Hauses mit verstärktem Orchester.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Ngr.
Ergebenst **E. Voigtländer.**

Stadt Bremen. Leipziger Straße

Zur Einweihung der **2 neuen Kronleuchter u. Gasbeleuchtung** heute den 1. Feiertag:

Großes Extra-Concert

vom Musikchor des Kgl. Sächs. Pionier-Bat. unter Leitung des Hrn. Stabshornist **A. Possett.** Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Ngr.
Ergebenst **M. Kretzschmar.**

Schillerschlösschen.

Heute

Grosses Concert

von Herrn Musikdirector **J. G. Fritsch** mit seiner Capelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Ngr. Ergebenst **Ad. Keil.**

Mit Genehmigung des Herrn Commandanten findet **Sonntag den 26. d. M. als am 2. Weihnachtsfeiertage** von den **Trompetern der 3 Compagnie Königl. Sächsischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 12** und den **Hornisten des Füsilier-Bataillons 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72** ein

Concert

auf der Festung Königstein

in der **Restauration** von **Hochnel** in geheizten Räumen statt.
Anfang Nachmittags ½3 Uhr. Entree 2½ Ngr., womit freier Eintritt in die Festung verbunden ist.

Zeller's Diorama,

Bautznerplatz.

Den geehrten Bewohnern Dresdens und Umgebung die ergebenste Anzeige, daß die rühmlichst bekannten dioramisch-plastischen Rundsichten vom

Rigi-Kulm und Faulhorn

nur noch kurze Zeit von Morgens 9 bis Abends 9½ Uhr zu sehen sind.
Entree 1. Platz 5 Ngr., 2. Platz 2½ Ngr.

Theatrum mundi

im Saale des Gewandhauses, I. Etage.

Sonntag den 26. December. **Agra, die Residenz der ehemaligen Großmogulin.** Hierauf: **Der Brand von Moskau.**
Preise der Plätze: Numerirter Sitz 10 Ngr., Erster Platz 7½ Ngr., Zweiter Platz 5 Ngr., Stehplatz 2½ Ngr. Kinder zahlen numerirter Sitz 6 Ngr., erster Platz 4 Ngr., zweiter Platz 2½ Ngr.
Sonntag zwei Vorstellungen. Erste Vorstellung Nachmittags 4 Uhr, zweite Vorstellung Abends halb 8 Uhr. Die Casse wird eine halbe Stunde vorher eröffnet.

Balduin Thiemer.

Eine möblirte sep. Stube ist den 1. Januar an 1 oder 2 anständige Herren zu vermiethen. Hauptstraße 11, im Hintergebäude II½ Etage.

Achtung!

Feine Seiden- und Atlastücher, ein Dachshund sind zu verkaufen:
Freibergerplatz 10, 1. Etage.

Handwagen

stehen zu verkaufen: gr. Ziegelgasse 43.

Verloren

wurde am 22 ds. in einer Droschke, welche die Fahrgäste Abends ½6 Uhr, einen Herrn und Dame, am Pohnaplatz aufgenommen, auf das Waldschlößchen, zurück über die Albertbrücke aufgestiegen, ein ganz neues Metall on, schwarze Verzierung und Kanonchen.
Gegen 2 Thaler Belohnung bei Hrn. Höhle, Amalienstraße 2, part. abzugeben.

Baustelle- oder Haus-Kaufgesuch.

Eine in der Altstadt Dresdens gelegene billige Baustelle zur Erbauung eines kleinen Familienhäuschens (wenn auch nur als Hintergebäude) mit etwas Garten, oder ein solches Haus billiges Hand wird zu kaufen gesucht u. schriftliche Auskunft entgegengenommen:
Schäferstraße 53 part. links.

Reelles

Heiraths-Gesuch.

Eine Dame, Jungfrau oder Wittwe, womöglich kinderlos, wird hierdurch, wenn sie vortrefflichen Charakters und einiges Vermögen besitzt, im Alter bis zu 30 Jahren, Gelegenheit geboten, einem Wittwer, der vermögend und ein reichliches Geschäft besitzt, als Gefährtin zur Seite zu stehen.
Photographien erwünscht. Discretion Ehrensache.
Die Verhältnisse sind **genau** bis Ende des letzten dieses Monats in der Exp. d. Bl. unter Chiffre **E. H. 993** niederzulegen.

Eine junge Wittwe, Ausländerin, von guter Gesellschaft, wünscht sich mit einem Manne zu verheirathen, der ebenfalls aus guter Familie ist, im Alter von 25–35 Jahren, wohlhabend, geistreich, im Stande, einen angenehmen Lebensgefährten zu machen; der mit Rücksicht ihre kleinen Launen ertragen will und gesonnen ist, viel auf Reisen zu gehen. Auch muß er wenigstens französisch sprechen können. Der Grund, weshalb sie diesen öffentlichen Weg einschlägt, ist: erstens, weil sie noch ziemlich fremd hier ist und zweitens, weil sich unter ihren Bekannten Keiner findet, der ihr gefällt. Vermögen, obgleich vorhanden, ist erwünscht, doch fände sich Jemand, der alle Bedingungen erfüllen könnte und ihr **gefiele,** so würde sie über diesen Punkt hinwegsehen.
Mit Briefen mit Photographie und **richtigen** Angaben der Verhältnisse und des Charakters sind bis spätestens am **zweiten** Januar 1870 in der Exp. d. Bl. unter **T. Z. 10** niederzulegen.

Eine alleinstehende junge Dame wünscht die Bekanntschaft eines anständigen älteren Herrn zu machen, der ihr mit gutem Rath zur Seite steht.
Briefe unter
T P. 160
in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Auf dem Rittergute Gauernitz ist ein Eichbaum und zwei Pflaumenbäume zu verkaufen.
Die Gutsverwaltung
Hartmann.

Commis-Stelle-Gesuch.

Ein junger, militärfreier, gut empfohlener Commis, gelernter Materialist, welcher flotter und freundlicher Verkäufer, als auch gewandter Comtoirist ist, sucht baldigst Stellung.
Geehrte Herren Principale werden gebeten, vorhandene Vacanzen gefäll. unter **M. G. 10** poste rest. Dresden niederzulegen.

Eine stählerne Drehbank-Spindel

wird gesucht. Adr. mit Preisangabe unter **F. S. 10,** Exp. d. Bl. abzugeben bis 27 December.

Herrenfilzhüte von 1 Thlr. 10 Ngr. an,
Damenfilzhüte v. 10 Ngr. an,
Garnirte Hüte von 20 Ngr. an,
Krimmermützen von 10 Ngr. an,

3 Palmstrasse 3,

F. Riedel,

3 Palmstrasse 3.

Zum Christmarkt, Burgreihe 6. Bude.
Wiederverkäufern Rabatt.

Ein **Kellermeister** wird in ein Wein- und Spirituosen-Geschäft gegen Caution sofort gesucht. Näheres beim Gastwirth **Henner,** Gasthaus zum Kronprinzen, Kreuzkirchstraße.

Hierzu zwei Beilagen.